Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.



№ 43. 1844.

Ratibor, Mittwoch den 29. Mai.

Eine Tasse Chocolade.

(Fortsetzung.)

— Du bist der Koch des Kaisers? fragte einer der Vermummten.

— Zu dienen, stotterte der Gefragte.

In demselben Moment ertönte ein gellender Pfiff und gleich darauf rollte ein Wagen herbei.

— Erschreckt nicht, guter Freund, sagte eine der Masken. Wir schwören Dir bei Gott und allen Heiligen, daß Dir nichts geschehen soll. Wir haben den Auftrag, Dich auf die Villa der Dame zu begleiten, die Dir ein Stelldichein gegeben. Habe die Gefälligkeit einzusteigen.

Der Koch wäre lieber umgekehrt, aber die beiden Masken suchten das zu verhindern. Die Eine faßte ihn unter den rechten, die Andere unter den linken Arm . . . . willenlos folgte er ihnen zum Wagen . . . . er stieg hinein . . . sie setzten sich zu ihm und gaben dem Kutscher den Befehl, die Pferde zur höchsten Eile anzuspornen.

— Wir wollen Dir einstweilen die Augen verbinden, damit Du weder die Gegend, wo wir fahren, noch den Ort, wo Du erwartet wirst, am andern Morgen wiederfinden kannst.

— Ihr führt etwas Böses im Schilde, stotterte der Koch, dem ganz unheimlich zu Muthe ward.

— Noch einmal schwören wir Dir bei Gott und allen Heiligen, daß Dir nichts geschehen soll.

— Wozu denn alle diese geheimnißvollen Maaßregeln?

— Die Vorsicht gebietet sie . . . . die Dame, die Dich erwartet will nicht gekannt, noch weniger verrathen sein.

Sie verbanden ihm die Augen, fuhren fast zwei Stunden in der Kreuz und Quere herum, kehrten durch das Marengo-Thor wieder in das Innere der Stadt zurück und hielten endlich, als es eben Ein Uhr schlug, am ganz entgegengesetzten Ende der Stadt an einem kleinen, ganz einsam gelegenen Hause, das sogleich geöffnet wurde.

Die beiden Masken stiegen zuerst hinaus. Sie warfen scheue Blicke um sich und ließen dann den Koch mit verbundenen Augen aussteigen, führten ihn eine Treppe hinauf und nahmen ihm dann erst die Binde ab, als er sich in einem dunkel erleuchteten Zimmer befand, in dem weiter nichts als ein Stuhl und ein Sopha stand. Die beiden Masken entfernten sich und verschlossen hinter sich die Thür. Bald darauf öffnete sich eine Seitenthür, durch die ein vom Scheitel bis zur Sohle schwarz gekleideter Mann eintrat.

— Erschrecke nicht, sagte der Eingetretene, wenn statt einer jungen schönen Frau, die man Dir vorgespiegelt, ein Mann Dir entgegentritt. Ich habe diese List gebrauchen müssen, um Dich leichter für meinen Plan zu gewinnen. Sei jedoch unbesorgt: es soll Dir kein Haar gekrümmt werden. In dieser Brieftasche sind 500,000 Lire, die Du ohne Mühe verdienen kannst, wenn Du mir und meinem Vaterlande einen Dienst erweisen willst....

— Und was für einen Dienst?

— Einen Dienst, für den Italien, Frankreich und die ganze Welt Dich segnen werden.

— Ich verstehe Sie nicht.

— Hier ist ein kleines Pulver. Schwörst Du aufs Crucifix, dieses Pulver morgen in die Chocolade zu schütten, die der Kaiser gewöhnlich zum Frühstück trinkt, so sind von dem Augenblick an, wo Du diesen Schwur geleistet hast, diese 500000 Lire Dein Eigenthum. Nimmst Du das Geld, ohne Deinen Schwur zu erfüllen, so ist ein Dolch geschliffen, der den Meineidigen bestrafen wird. Weigerst Du Dich den Schwur zu leisten, so bist Du, ehe Du die Schwelle dieser Thür überschreitest, ein Kind des Todes. Jene Leute, die Dich hieher gebracht haben, sind beauftragt, Dich zu tödten, damit das Geheimniß, in das ich Dich eingeweiht habe, mit Dir zu Grabe gehe. Du hast nun die Wahl zwischen Tod und einer halben Million ... Wähle das Letztere und befreie mein Vaterland, Frankreich und ganz Europa von einem ehrgeizigen Tyrannen, der alle Throne umstürzt, alle Dynastien demüthigt und gleich einem Krebsübel immer weiter um sich frißt. In drei Tagen will er auch die Krone Italiens an sich reißen .... in Deine Hand lege ich das Schicksal der Welt ... Du kannst dem Siegeslaufe des Uebermüthigen eine Grenze ziehen ... Sprich, willst Du?

— Den Kaiser vergiften? Ist das nicht eine Sünde?

— Sie fällt auf mein Haupt ... Du bist nur das Werkzeug ... Bedenke, welche Zukunft, welche Genüsse Du Dir schaffen kannst durch den Inhalt dieser Brieftasche .... Eine halbe Million in englischen Banknoten ...

— Wohlan, es sei!

— Hier ist der Preis und hier das Crucifix. Schwöre nun bei dem Heiland unserm Herrn: dieses Pulver in die Chocolade des Kaisers zu mischen. Ist er bis morgen um diese Zeit nicht todt, so hast Du Deinen Schwur nicht erfüllt und weißt, welches Loos Deiner harret.

Der Koch leistete den Schwur und nahm das Geld. Dann klingelte der schwarze Mann, worauf die zwei Masken eintraten, dem Koch die Augen verbanden, ihn die Treppe hinabführten, ihn in den Wagen schoben und ihn wieder zwei Stunden in der Kreuz und Quere herumfuhren und endlich an dem Marengo-Thore Halt machten, wo sie ihm die Binde von den Augen nahmen und blitzschnell davon fuhren.

Wie jeder Tyrann wurde auch Napoleon dann und wann von der Furcht gequält, daß man ihn vergiften wolle. Aus diesem Grunde hegte er gegen jeden seiner Köche etwas Mißtrauen.

— In den Händen dieser Leute, sagte er, eines Tages zu Josephinen, ruht unser Leben. Es thäte Noth Kaiser und Könige kochten sich ihre Speisen selbst.

Sein Mißtrauen war nicht ganz ungegründet.

Die halbe Million, die der Unbekannte dem Koch des Kaisers für die Ausführung des verhängnißvollen Planes geschenkt, hatte rasch alle Gewissensbisse besiegt. Zuletzt hatte er sich überredet, daß er durch die Vergiftung des Kaisers sogar ein gutes Werk stifte, denn er befreie die Welt von einem Tyrannen, der die ganze Erde unterjoche und die ganze Menschheit knechten wolle. Er verglich sich mit Brutus, der das römische Volk von dem Joche Cäsars befreit habe, und dachte an Jacques Clement, der Heinrich III. von Frankreich mit einem vergifteten Messer getödtet hatte und doch dafür gelobt worden, und es stand bei ihm fest, daß er den Kaiser wirklich vergiften und einige Zeit nachher nach Amerika übersiedeln und dort auf der Basis einer halben Million das Glück seiner Zukunft begründen wolle. Der Unglückliche dachte nicht an die Möglichkeit, daß sein Plan mißglücken oder seine That verrathen werden könnte.

Er konnte nicht schlafen. Er zählte zehn und zwanzigmal die englischen Banknoten und freute sich seines Reichthums. Vor drei Stunden noch ein armer Koch und jetzt der Besitzer einer halben Million! Aber das Gift! Freilich wäre es ihm lieber gewesen, wenn der Unbekannte ihn mit diesem Auftrage verschont hätte. Aber da er einmal auf dem Crucifix geschworen hatte, den Kaiser der Rache des Unbekannten zu opfern, so blieb ihm nun nichts übrig, als seinen Schwur zu erfüllen.

(Beschluß folgt.)

Notizen.

Ein Student kam von der Universität in seine Heimath. Als der Vater ihn fragte, wie sein Examen ausgefallen sei, antwortete er: „Sehr gut, so vortrefflich, daß ich dasselbe nächstens auf allgemeines Verlangen wiederholen muß.“

Als Karl V. von Tunis zurückkam, reisete er zu Lande durch Calabrien und nach Neapel und that viel Gutes unterwegs. Als er Calabrien ohne Getreide sah und man ihm sagte, das Land sei zu bergig und zu kalt, um Getreide zu tragen, ließ er Roggen aus Deutschland bringen, der vollkommen gedieh, noch jetzt allgemein gebaut wird und der Herkunft wegen „Germano" heißt. In La Clava versammelte sich der Stadtrath um zu berathschlagen, welches Geschenk man wohl dem Kaiser überreiche. Einige waren für Ananas, die Meisten erklärten sich aber für eine Art Feigen, die man im Winter auf Strohdecken legt, und die so bis zum März (in welcher Zeit der Kaiser kam) reif und sehr wohlschmeckend werden. Der Kaiser empfing die Abgeordneten sehr freundlich, rühmte die Schönheit der dargebotenen Früchte und fragte, ob sie viel davon hätten. „Ach," sagte der weise Vater der Stadt, „wir haben so viel, daß wir sie den Schweinen geben." — „Was!" rief Karl, „da habt Ihr Eure Feigen wieder" und er warf dem Sprecher eine ins Gesicht. Die Höflinge folgten dem Beispiele des Fürsten und die armen Abgeordneten wurden jämmerlich zugerichtet. Auf dem Rückwege machte einer der weisen Senatoren, der meinte, alles das gehöre zu dem Ceremoniell bei einer Audienz bei einem Kaiser, die Bemerkung, wie froh sie sein könnten, daß sie sich für Feigen und nicht für Ananas entschieden hätten, weil ihnen mit diesen sicherlich die Augen aus dem Kopfe würden geworfen worden sein.

Warum wird der Trauring am vierten Finger der linken Hand getragen? Weil nach einer alten Sage von diesem direct eine Pulsader zum Herzen gehe.

Ein kleines Mädchen wurde eines Morgens von der Mutter mit vieler Sorgfalt angezogen, wobei das Kind nach der Ursache des Putzes fragte: „Hast Du schon vergessen," sagte die Mutter, „daß heute der Geburtstag Deiner Großmutter ist? Du sollst ihr Glück dazu wünschen und den lieben Gott bitten, daß er sie noch lange erhält und recht alt werden läßt," — „Ach liebe Mutter," erwiederte naiv das Kind, „ich will lieber zu Gott beten, daß er sie wieder jung werden läßt, denn alt genug ist sie ja schon!"

Man muß nicht die Leute mit Aemtern, sondern die Aemter mit Leuten versorgen.

Ein Diener wurde mit einem Auftrage an den berühmten Thiermaler James Howe geschickt und fragte bei seinem Eintritt, ob er der Mann sei, der das dumme Vieh male? „Der bin ich," antwortete Howe, „wollt Ihr etwa gemalt sein?"

Freunde in der Noth
Freunde in dem Tod,
Und Freunde hinter'm Rücken,
Das sind drei starke Brücken.

Dreisilbige Charade.

Die Erstern, hier und da ein Schmuck,
Sind doch nicht stets willkommen;
Sie nahen, wenn des Alters Druck
Den Jugendreiz entnommen.
Oft schleichen Gram und Sorg' und Pein
Im Innern selbst in sie hinein.

Der Dritten ungewisser Fall
Trübt und erfreut die Herzen;
Es steigt und sinkt des Glückes Ball
Und mit ihm Lust und Schmerzen.
Nicht Jeder Ziel und Zweck erringt,
Ob er den Arm auch kraftvoll schwingt.

Das Ganze wird dem Künstler schwer,
Natürlich herzustellen,
Und der Gedanke, rein und hehr,
Muß oft am Stein zerschellen.
Lebendig soll das Todte wehn, —
Die Fülle zart in Hülle stehn.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Armbrust.

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit 42 Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren Annahme täglich in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Breslau erfolgt.

Die am 25. d. M. Abends ½10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Ratibor den 26. Mai 1844.

Thomas, Kantor.

Beim Abgange von hier nach Breslau empfiehlt sich Freunden und Bekannten zum ferneren geneigten Wohlwollen

W. Swoboda,
Handlungs=Commis.

Ratibor den 29. Mai 1844.

Bitte.

Unterzeichneter bittet ein sehr geehrtes reisendes Publikum bei Berühren hiesigen Ortes um recht vielfache Benützung seines **Gasthofes** zum goldenen Stern am Breslauer Thor in **Reichenbach**, Schlesien.

Mülchen.

Vom 1. Juni an kann Jeder in Brzeze Butter eingelegt bekommen, um den Marktpreis bei der Ablieferung. Gefäße dazu können, mit dem Zeichen des Besitzers versehen, hier in meiner Wohnung abgegeben werden, mit der Bestimmung des Monats, in dem sie eingelegt werden sollen.

Der Obristlieutenant
v. König.

Ratibor den 28. Mai 1844.

Bad=Anzeige.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die hierobrigkeitliche mineralische Bad= und Trinkkur=Anstalt Johannisbrunn mit der Schafmolkenkur, wie gewöhnlich, auch heuer am Pfingstmontage den 27. d. M. eröffnet werden und von dieser Zeit an zur Aufnahme resp. Kurgäste bereit sein wird.

Die ärztliche Oberleitung wird der k. k. Kreisphisikus Herr Dr. Chrobak wieder führen und die bestehende sehr bekannte Traiteurin alle Gäste bestens zu verpflegen und zu bedienen sich angelegen sein lassen.

Die resp. Kurgäste sind an die Beköstigung von dieser gehalten.

Uebrigens sind folgende Preise festgesetzt:

Eine Stube mit der nothwendigsten Einrichtung kostet täglich	12—18 kr.	C. M.
Ein Bad	10 kr.	—
Ein Quart Schafmolken	4 kr.	—
Eine Kiste Sauerwasser mit 24 Maaß Flaschen	3 fl. „	—
Eine halbe Kiste mit 12 Flaschen	1 fl. 36 kr.	—
Das Füllen eigener Flaschen per Stück	2 kr.	—
Die Mittagskost an der Table d' hôte	24 kr.	—
„ „ auf der Stube	30 kr.	—

Sonst kann auf den Stuben und Abends überhaupt nach dem Speisezettel gespeist werden.

Wohnungsbestellungen wollen portofrei an die Badverwaltung gestellt werden.

Das Oberamt der gräflich Arz von Wasegg'schen Herrschaft
Meltsch den 17. Mai 1844.

Pohl, Amtmann.

☞ Für Comptoire, Bureaux, Schul- und Militair-Anstalten.



von feinster neuerfundener Stahlmasse, doppelt geschliffen.

Diese Feder zeichnet sich durch vorzügliche Qualität bei ausserordentlicher Billigkeit vor allen bisher fabrizirten aus.

Die Karte mit Halter kostet nur . . . . 2½ Sgr.
Das Gross im Kästchen nur . . . . 20 „

Weiteres Fabrikat in 20 Sorten von 1½ bis 16 gGr. per Dutzend zu haben in dem Haupt-Depot von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und in **Ratibor.**

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.

Beilage zu № 43
des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Mittwoch den 29. Mai 1844.

Bei Scheible, Rieger & Sattler in Stuttgart ist erschienen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

An alle Lachlustigen!

Das im Gebiete des Humoristischen klassische, wahrhaft einzige Werk (Karl Julius Weber's):

Demokritos,

oder

hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen.

Zwölf starke Bände.

Elegant broschirt. Stuttgart 1844, in Octav.

ist bei den Obengenannten wieder um den Subscriptionspreis von 7 ½ Rthlr. zu haben.

☞ Ein wahres Kapital von Witz und Humor, eine Hauspostille unversiegbarer Heiterkeit!

Im Verlage von Duncker und Humblot sind so eben erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Böttiger's, K. W., Weltgeschichte in Biographieen. 18te und letzte Lieferung. gr. 8. geh. Subscr.-Preis 1 Rthlr.

— — Dasselbe. 8ter und letzter Band. Die neueste Geschichte in Biographieen. 2r Theil. gr. 8. Subscr.-Preis 2 Rthlr. (Alle 18 Liefer. oder 8 Bände, gegen 300 Druckbogen stark, kosten im Subsc.-Preis 14 Rthlr.)

Deinhardstein's Gedichte. gr. 8. geh. 1 ½ Rthlr., eleg. geb. 1 ⅔ Rthlr.

Dielitz, Thdr., Grundriß der Weltgeschichte für Gymnasien und Realschulen. 4. Auflage. gr. 8. ½ Rthlr.

Heussi, Jac., die Experimental-Physik, methodisch dargestellt. 2ter Cursus: Von den physikalischen Gesetzen. 2te verb. Auflage. Mit 6 Kupfertafeln. gr. 8. 1 Rthlr.

Krüger, M. S., die Botanik in drei Lehrstufen methodisch bearbeitet. Zum Gebrauch für Realschulen und Gymnasien. Erster Cursus. Pflanzenbeschreibung (Phytographien) nebst einer Erläuterung und bildlichen Darstellung des Linnéschen Systems und einem Wörterbuche der botanischen Terminologie. gr. 8. ½ Rthlr.

Theremin, F., der Rhein und Jerusalem. Eine Phantasie für die Charwoche. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von E. Holbein. 4 geh. 1 Rthlr.

Varnhagen v. Ense, K. A., Leben des Feldmarschalls **Jakob Keith.** 8. geh. 1 ½ Rthlr.

Wachsmuth, W., Weimars Musenhof in den Jahren 1772 bis 1807. Historische Skizze. gr. 8. geh. 1 Rthlr.

Wöhler, F., Grundriß der Chemie. Zweiter Theil: Organische Chemie. 3te verb. Auflage. gr. 8. ⅔ Rthlr.

In Kurzem erscheinen ebendaselbst:

Burat, A., angewandte Geognosie oder das Auffinden und der Bau nutzbarer Mineralien. Aus dem Französischen übersetzt von H. Krause und J. P. Hochmuth. Mit 168 Abbildungen der Pariser Original-Ausgabe. gr. 8. geh.

Kreuser, J., Dombriefe, oder Beiträge zur altchristlichen Kirchenbaukunst. gr. 8. geh.

Rosenkranz, K., Georg Wilhelm Friedrich **Hegel's** Leben. Ein Supplement zu Hegel's Werken. Mit dessen Bildnisse in Stahl gestochen von E. Barth. gr. 8. geh.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Die
deutschen
Eisenbahnen
in Beziehung auf
Geschichte, Technik und Betrieb
von
H. Reuße,
Kurf. Hessischem Bauconducteur.

Nebst 1 Eisenbahnkarte, 1 Blatt Profile und 4 Blätter mit Plänen mehrerer Eisenbahnen.

Bei E. B. Schwickert in Leipzig sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt No. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Stoffsammlung aus der Geschichte zu französischen **Memorir- und Sprechübungen.** Zunächst für die mittlern und obern Classen der Gymnasien und anderer Bildungs-Anstalten, herausgegeben von **G. Graff.** 8. in Umschlag geh. 11¼ Sgr.

Lebensbeschreibung des Ablaßpredigers **Dr. Johann Tezel.** Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Kirchenreformation im sechszehnten Jahrhundert. Von **M. F. G. Hofmann.** gr. 8. in Umschlag geh. 20 Sgr.

Versuch einer heuristischen Entwickelung der **Grundlehren der reinen Mathematik** zum **Gebrauche** bei dem Unterrichte auf Gelehrtenschulen von **C. G. Wunder,** Profess. und Lehrer der Mathematik u. Physik an der königl. Landesschule St. Afra zu Meißen. Zweite durchaus umgearbeitete und um Vieles verm. Ausg. Mit 4 Kupfertafeln. gr. 8. 1 Rthlr. 18¾ Sgr.

2te Auflage.
Scheitlin's Agathe.

Bei Scheitlin u. Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47) vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor:

Agathe,
oder der Führer durchs Leben
für sinnige Jungfrauen.

Von
P. Scheitlin,
Professor,
Verfasser des Agathon.

Zweite verbesserte Auflage. Mit einem Stahlstiche. Preis elegant gebunden in Sarsenet 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Eine öffentliche Beurtheilung sagt über diese Schrift: „Durch den Agathon und die Agathe hat Scheitlin seinen Namen der Unsterblichkeit geweiht: noch die spätesten Geschlechter werden einst die Asche des Edlen segnen, der ihnen solche Wegweiser, Rathgeber und Führer durchs Leben hinterlassen hat. Solche Schriften konnten aber auch nur einem höchst seltenen und bewunderungswürdigen Vereine von Geistes- und Herzensgaben ihr Dasein verdanken. Denn es finden sich in ihnen die tiefsinnigsten Forschungen im Gebiete der inneren Seelenkunde mit den ausgebreitetsten Kenntnissen aller äußern Lebensverhältnisse, die heiterste Welt- und Lebensansicht mit dem tiefsten sittlich-religiösen Ernste, die reichen Erfahrungen und gereiften Urtheile des Greisenalters mit der begeisterten Wärme und dem frohen Lebensmuthe des Jünglingsherzens zu einem harmonischen Ganzen auf das Lieblichste und Ansprechendste verschmolzen."

Stuttgart. In der Hallberger'schen Verlagshandlung erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt No. 47), so wie für Oberschlesien durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Ueber mechanische
Leinen-Spinnereien
die Bedingungen zu dem Gedeihen derselben und ihr Einfluß auf den bisherigen Gang der Leinwand-Industrie in Süddeutschland.

Nebst einem Anhang
über die
Beschützung der vaterländischen Linnen-Industrie durch Zölle
von
F. Breunlin.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. 8. br. 11½ Sgr.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau ist vorräthig, und kann durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor bezogen werden:

Streu,
der Rosenfreund.
Eine faßliche, auf eigene Erfahrung gegründete Anleitung zur Behandlung der Topf- und Landrosen. geh. 20 Sgr.

Wachsmuth,
Rath und Hülfe
für den Landmann in nassen Jahren. Eine Sammlung von erfahrnen Landwirthen mitgetheilter Anweisungen. geh. 10 Sgr.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.